

Sonntag, den 16. März 1968, 19.30 Uhr

Sonntag, den 17. März 1968, 19.30 Uhr

13. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Nachholung des 4. Außerordentlichen Konzertes

Dirigent: Kurt Masur

Solistin: Annerose Schmidt, Leipzig, Klavier

Luigi Nono
geb. 1924Due Espressioni per Orchestra (1953)
DDR-ErstaufführungFranz Schubert
1797-1828Sinfonie Nr. 8 h-Moll (Unvollendete)
Allegro moderato
Andante con moto

PAUSE

Johannes Brahms
1833-1897Konzert Nr. 2 für Klavier und Orchester B-Dur op. 83
Allegro non troppo
Allegro appassionato
Andante
Allegretto grazioso

ANNEROSE SCHMIDT (geb. bereits im Alter von neun Jahren Konzerte und legte während eine Prüfung als Konzertpianistin vor einem Gremium der Landesregierung Sachsen-Anhalt ab. Nach langjähriger Ausbildung bei ihrem Vater studierte sie an der Hochschule für Musik in Leipzig bei Professor Hugo Steiner und bestand nach drei Jahren 1957 das Staatsexamen mit besonderer Auszeichnung. Sie ist Preisträgerin im V. Internationalen Chopin-Wettbewerb 1955, 1. Preisränge im Österreichischen Klavier-Wettbewerb Leipzig 1955, 1. Preisträgerin im Internationalen Schumann-Wettbewerb 1956 und erhielt 1961 das Kunstpreis der DDR sowie 1965 - während der 12. Weimarer Musikland-Runde der Dresdner Philharmonie, an der sie als Solistin teilnahm - in Würdigung ihrer herausragenden Leistungen des Nationalen unserer Republik. Konzertreisen führten die erfolgreiche junge Künstlerin u. a. nach der Sowjetunion, VR Bulgarien, Jugoslawien, Westdeutschland, Finnland, Schweden, die Volksrepubliken Polen und Ungarn, England, Holland, der CSSR, der SK Rumänien, dem Libanon und nach Ägypten. Außerdem wirkte sie bei den Solibungen und Debütanten-Festspielen mit. Bei zwei Orchesterkonzerten der Dresdner Philharmonie am 1. und 6. März 1968 in Prag war Annerose Schmidt gefeierte Solistin. In der Sonnabend-Aufführung des 13. Außerordentlichen Konzertes musiziert die Künstlerin zum 45. Male mit dem Orchester.

Luigi Nono, bedeutendster Repräsentant der heutigen mittleren Komponistengeneration Italiens, Schwiegersohn von Arnold Schönberg, Mitglied der Deutschen Akademie der Künste zu Berlin, hat bisher ein in seinen künstlerischen Mitteln zwar höchst widersprüchliches, jedoch in seinem leidenschaftlichen, humanitären Suchen unbestreitbar progressives Œuvre vorgelegt: „Die Musik Nonos“, schrieb einmal Karl H. Wörner, „ist wahr und ehrlich, leidenschaftlich und groß. Sie ist die Aussage eines Menschen, der berufen ist, durch das Medium des Künstlerischen zu uns zu sprechen.“ Vor allem mit textgebundenen Werken, wie der (unstrittenen) Oper „Intolleranza“ nach Worten von H. Alleg. B. Brecht, P. Eluard, W. Majakowski, J.P. Sartre, dem dreiteiligen Epitaph auf F. O. Lorca, mit „La victoire de Guernica“ und „Il canto scapeso“ (nach Abchiedsbrieten hingerichteter Widerstandskämpfer) konnte Nono inzwischen trotz manchen Widerspruchs allgemeinere Anerkennung finden, nachdem er - von Hermann Scherchen gefördert - zunächst mit Instrumentalwerken bei den Darmstädter Ferienkursen seit 1950 hervorgetreten war (so ist den „Variazioni Canoniche“, mit „Polifonia - Monodia - Ritmica“, den „Incanti“). Bei den Darmstädter Ferienkursen empfing der 1924 in Venedig geborene Nono, Schüler G. F. Malipiero, Hermann Scherchens und Bruno Maderna, überhaupt entscheidende Anregungen. Seitdem ist er bestrabt, verschiedenste Mittel der musikalischen Moderne von der seriellen und punktuellen Musikstruktur bis zu elektronischen Versuchen einer neuen Ausdrucksweise, wie der Gestaltung neuer Inhalte dienstbar zu machen. Charakteristisch sind seine von der Musik Anton Webers ausgehende Neigung zu Dichte und Konzentration in musikalischer Aussage und Formulierung wie auch sein typischer italienischer affektgeladener Äußerungswillen, die ungewöhnliche und dennoch laxzierende Klanglichkeit in vielen seiner Stücke, die Vorliebe für bizarre Rhythmen und ungewöhnliche Schlagzeugwirkungen. Luigi Nono lebt als freischaffender Komponist in seiner Heimatstadt und unterrichtet seit 1959 auch an der Summer School of Music in der englischen Stadt Burlington. In Mailand leitet er ein Experimentierstudio für elektronische Musik.

Die punktuellen Ausdrucksmusiken „Due Espressioni per Orchestra“ mit ihrem eigenartigen räumlichen Bewegungseindruck im fein differenzierten Klangbild entstanden im Auftrag des Südwestfunks Baden-Baden und wurden 1953 von Hans Rosbaud mit dem Südwestfunk-Orchester in Donaueschingen uraufgeführt. Über das im Untertitel „Musik für Donaueschingen“ genannte, mit drei Flöten, drei Oboen, vier Klarinetten, drei Fagotten, sechs Hörnern, vier Trompeten, drei Posaunen, Tuba, Schlagzeug, Harfe und Streichern besetzte Werk äußerte der Komponist: „Das erste Stück verarbeitet eine melodische Linie nach bestimmten klanglichen Gesichtspunkten. Die Möglichkeiten der ‚Klangfarbenmelodie‘ sind hier bewußt auf Instrumente der gleichen Gruppe (Streicher) beschränkt; die verschiedenen klanglichen Abstufungen dieser Gruppe dienen den vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten einer einheitlich konzipierten melodischen Linie. Der melodischen Linie, die von den Streichinstrumenten mit dem Bogen gespielt wird, stehen kontrastpunktliche Entwicklungen anderer Linien entgegen, die von den Streichinstrumenten beinahe nach Art eines Schlaginstrumentes dargestellt werden (col legno). Sie werden ergänzt durch rhythmisch-kanonische Gestalten in Becken und Triangel sowie durch Variantenentwicklungen in Flöten und Klarinetten. Das zweite Stück stützt sich auf den Rhythmus der ‚Furlana‘, eines italienischen Volkstanzes. Die Verwendung und Entwicklung dieses Rhythmus, vereinigt mit einer spezifisch klanglichen und dynamischen Entwicklung, dient nur dazu, den Charakter dieses Tonraumes auszudrücken.“

Die Unvereinbarkeit zwischen Kunst und Leben, Wahrheit und bürgerliche Wirklichkeit seiner Zeit erkannte Franz Schubert um so mehr, je tiefer er wurde. Seit etwa 1819 benötigte sich dieser tragische Antagonismus seines Lied-